

**GEORG ANTON V. STAHL,
BISCHOF VON
WÜRZBURG: EIN
LEBENSBIOD, VOL. VI**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649772643

Georg Anton v. Stahl, Bischof von Würzburg: ein Lebensbild, Vol. VI by Ignaz Stahl

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

IGNAZ STAHL

**GEORG ANTON V. STAHL,
BISCHOF VON
WÜRZBURG: EIN
LEBENSBIOD, VOL. VI**



Deutschlands Episcopat in Lebensbildern.

VI. Heft.

Georg Anton v. Stahl,

Bischof von Würzburg.

Ein Lebensbild

verfaßt von

Dr. Jgn. Stahl,

Catholus und Privatdocent.

Würzburg 1873.

Leo Woelfsche Buch- und kirchl. Kunstverlagshandlung.

Geometrie

von

Prof. Dr. H. G. Zeuthen

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

1. Kindheit und Jugend.

Der Geburtsort des späteren Bischofes Georg Anton ist Stadtprozelten, am Main gelegen, ein kleiner, Holzhandel und Schiffferei treibender Marktflecken. Hier erblickte er am 29. März 1805 das Licht der Welt. Seine Aeltern Franz Michael Stahl der Aeltere und Katharina Klara geb. Firmbach, waren wackere christliche Schifferleute, aber keineswegs mit zeitlichen Gütern gesegnet, da die Familie durch Wegnahme der Schiffferei im Kriege und Elementarereignisse wiederholt empfindliche Verluste erlitten hatte. Allein Genügsamkeit und Gottesfriede wohnte in der Familie: Fleiß und Redlichkeit zierte den Vater, eine kernhafte Frömmigkeit die Mutter, welche sie auch ihren Kindern einzupflanzen wußte. Georg Anton war unter 11 Kindern das neunte, der erste Knabe. Jeder, der mit ihm im späteren Leben verkehrte, hat Gelegenheit gehabt, seine Liebe und Dankbarkeit gegen seine Aeltern und vorzüglich gegen seine Mutter kennen zu lernen, welche kein schöneres Denkmal hätte erhalten können, als diese Liebe im Herzen ihres Sohnes. Die ächt christliche, schlichte Frömmigkeit der Mutter ging auf den Sohn über und bildete einen hervorragenden Zug seines Characters.

Georg Anton war und blieb sein Leben lang körperlich schwächlich, fast immer kränklich, sein Geist war geweckt, leicht und klar fassend, seine Gemüthsart faust und iunig.

Nebst seinen Aeltern waren ihm zwei Gestalten liebliche Erinnerungen aus der Kindheit, der Pfarrer Luka, ein frommer gewissenhafter Priester und liebevoller Kinderfreund, und Georg Steigerwald, ein ausgezeichnete und frommer Lehrer, der, damals in seinen besten Jahren angestellt, bis zum Jahre 1863 in Stadtprozelten 48 Jahre lang segensreich wirkte. Als Georg Anton nach langem Bitten von seinen Aeltern die Erlaubniß

erhalten, begab er sich, noch nicht 6 Jahre alt, in die Schule, wo Steigerwald ihn freundlich aufnahm. Mit seinem klaren Geiste und durch seinen anhaltenden Fleiß machte er die erfreulichsten Fortschritte, so daß er alsbald ohne die gewöhnlichen Zwischenstufen in höhere Abtheilungen vorrückte. Eine besondere Freude war es für sein frommes Herz, dem Pfarrer zur hl. Messe dienen zu können. Charakteristisch war bei ihm die Vorliebe zum Lamm, das ihn immer an das Lamm Gottes, an die Lammesgebüß erinnerte und an die Lammesunschuld — zwei Grundzüge seines edlen Herzens und Lebens. In seinem achten Lebensjahre am 15. August 1812 empfing er in der Pfarrkirche zu Eßelbach vom damaligen Weihbischöfe Kolborn die hl. Firmung. Obwohl er damals noch Kind war, so blieb doch der Eindruck dieser hl. Handlung unverwischt in seinem Gedächtniß; so oft er nach Eßelbach kam, besuchte er diese Kirche und wußte noch genau die Stelle, an der ihm dieses hl. Sacrament gespendet worden war.

In der Schule zog ihn namentlich der Religionsunterricht des wackeren Steigerwald an, der ein Meister im Katechisiren war, und die Religionsstunden den Kindern zu ihren Lieblingsstunden zu machen wußte. Stahl liebte besonders seinen Katechismus, und dieses Büchlein, aus dem er als Kind gelernt, war ihm ein liebes Andenken, das er noch als Bischof auf seinem Schreibpulte sorgfältig aufbewahrte.

Obwohl schwächlich und kränklich, sollte der Knabe, der so unter der sorgsamten Pflege von Haus, Schule und Kirche sich entwickelte, das anstrengende Geschäft seines Vaters erlernen; ihn zum Studiren zu bestimmen, fanden die Aeltern sich zu arm. Endlich gelang es dem damaligen Caplan Schnetter, ihre Bedenken zu besiegen, indem er sich erbot, ihrem Sohne nebst drei andern Altersgenossen Unterricht zu erteilen, so daß sie nach einiger Zeit in eine höhere Classe vorrücken könnten.

So bezogen denn die 4 angehenden Studenten, unter denen ein talentvoller Cousin Stahl's, Ludwig Brand, ihre Hochschule beim Caplan, der am 3. Juli 1816 seine Vorlesungen begann. Nach einem halben Jahre wurde Schnetter als Caplan nach St. Agatha in Mischaffenburg versetzt, sein Nachfolger war Caplan Breunig, der später als Pfarrer von Niedernberg starb. Breunig nahm sich mit gleichem Eifer der vier Zöglinge an;

sie lernten rasch, mit edlem Wettstreit und gutem Erfolge. Brenning war Musikfreund, musikalisch gebildet; seine Zöglinge hatten darin bei Steigerwald Unterricht erhalten. Wenn daher Brenning seinen Unterricht beendigt hatte, wurden die Bücher auf Seite gelegt, die Notenpulte herbeigeschleppt, und die 4 angehenden Studenten und ihr Professor suchten dann edle Erholung in Einübung und Durchführung von Quintetten. Stahl spielte außer Violin noch Klavier und Orgel und war überhaupt ein großer Freund der Musik, für die er auch ein feines Gehör und sehr glückliches Gedächtniß hatte, so daß es ihm ein Leichtes war, gehörte Stücke nachzuspielen und aufzuzeichnen.

Da sich hier Gelegenheit gibt, wollen wir etwas vorgreifen, um einen Zug seines Herzens zu schildern. Stahl war fern von jedem mechanischen Lernen, sondern griff Alles principiell auf, und so leitete ihn Alles auf Gott, den Urgrund alles Wahren, Guten und Schönen, zurück. So liebte er später besonders Physik und Mathematik, weil die Schönheit, Festigkeit, Klarheit und Mannichfaltigkeit ihrer Gesetze, die Gesetze der Zahlen und Größen ihm die Schönheit, Weisheit des Gesetzgebers wiederpiegelten, von dessen Weisen diese Gesetze ein Ausfluß sind. Ein Gleiches wirkte in ihm die Musik. Die Harmonie der Töne, die Schönheit ihrer Accorde und ihre Gesetze waren ihm ein Reflex der göttlichen Schönheit und Harmonie und fanden in seinem unverbundenen Herzen einen reinen Wiederklang. So kam es, daß Musik ihn zur Andacht stimmte, ihn Gott bewundern und anbeten lehrte. So sehr er den ernstesten Choral liebte und verstand, so war er doch einer gefälligen Musik nicht abgeneigt, umsoweniger, als bei profanen Stücken ihm, der keine Bälle und Opern besuchte, der mancher Melodie zu Grund liegende Text unbekannt war und darum ihn nicht störte; er lauschte nur der Lieblichkeit der Melodie, welche gewiß mit der Freudigkeit und Lieblichkeit des Verkehrs mit Gott vereinigt werden kann.

Der Erfolg des ersten Unterrichtes und Studiums war ein so günstiger, daß er bereits nach 1 1/2 Jahre, im Herbst 1817 zu Aschaffenburg nebst seinem Freunde Brand, mit Ueberspringung von vier Classen in die erste Gymnasialclassen aufgenommen wurde. Beide bezogen nun ein gemeinsames Zimmer in der Nähe des Herkullthores; aber nun begannen für ihn auch harte Zeiten. Seine braven Aeltern konnten wegen der zahlreichen

Familie bei aller Liebe und Sorgfalt ihm nur wenig bieten. Sein Vater brachte ihm für den Winter das Holz, durch Verwendung des Caplans Schuetter erhielt er einige Kosttage, aber in den ersten zwei Jahren hatte er kein warmes Frühstück, kein warmes Abendessen, wenn er sich nicht manchmal Abends Milch kaufte und warm machte: sonst hatte er nur ein Stück Brod oder einen Weck. Bei aller Dürftigkeit, Entbehrung und Schwächlichkeit war sein Eifer im Studium ein so großer, daß er und Brand immer um die ersten Plätze rivalisirten und er am 14. September 1821, also 16 $\frac{1}{2}$ Jahre alt das Gymnasium mit der Note „vorzüglich würdig“ absolvirte.

Bei seinen Mitschülern war er wegen seiner Milde, Sanftmuth und brüderlichen Kameradschaftlichkeit beliebt. Aus jener Zeit stammt sein Freundschaftsverhältniß mit Edel, Hoffmann, Ludwig, Hegmann und Anderen. Das Mitschülerverhältniß vergaß er gar nie und immer freute es ihn, im spätern Leben mit seinen ehemaligen Studiengenossen zusammenzutreffen, die er aber dann auch stets in nobler Weise behandelte, selbst da, wo Lebensberuf und Schicksale große Scheidung herbeigeführt hatten. So sehr interessirte er sich für alle seine Mitschüler, daß er noch ein Jahr vor seinem Tode die Namen derselben von dem ersten Studienjahre aus dem Gedächtnisse aufzeichnen konnte.

An seinen Professoren hing er mit kindlicher Pietät, die er ihnen noch als Bischof in jeder Weise bezeugte. Unter allen Gegenständen zog ihn wiederum am meisten die Religion an, welche damals von den Classenlehrern gelehrt wurde, freilich oft auf eine nicht sehr begeisternde Art, oft recht verflacht, verschwommen, verwässert. Wenn daher späterhin manche seiner ehemaligen Studiengenossen Verworrenheit, Verirrungen sich zu Schulden kommen ließen, suchte er sie zu entschuldigen, indem er auf jenen Unterricht hinwies und zugleich Gott dankte für den soliden Unterricht, den er früher in Haus und Schule und später in der Theologie genossen. Einer jener Professoren, Nischenbrenner, verließ später, obwohl Priester, sogar den Schooß der hl. Kirche.

Mit dem eifrigen Studium verband Stahl eine eben so innige, als kernige Frömmigkeit, fern von aller Sentimentalität. Nie versagte er sich das Anhören der hl. Messe; den Rosenkranz liebte er als eine kräftige Hausmannskost. Alle vierzehn Tage